

Soll und Haben

Betriebswirtschaftliche Auswertung einer Imkerei

In Ausgabe 01/2011 wurde beschrieben, wie die vorhandenen imkerlichen Bestände und Vorräte durch eine Inventur erfasst werden. Dasselbe muss am Ende des folgenden Jahres noch einmal geschehen. Durch die Gegenüberstellung der Inventuren am Anfang und am Ende, plus der Addition von Einnahmen und Subtraktion der Ausgaben des jeweiligen Jahres, erhält man eine vollständige betriebswirtschaftliche Auswertung seiner Imkerei.

Vorräte und Restbestände

In den seltensten Fällen werden alle „Rohstoffe“ oder Produkte (Honig, Wachs u. a. m.) im selben Jahr verkauft, in dem sie erzeugt wurden. Genauso wenig, wie alle Verbrauchsmaterialien (z. B. Mittelwände, Gläser oder Futter), für welche Ausgaben anfielen, tatsächlich vollständig aufgebraucht wurden. Deshalb erfolgt eine entsprechende Korrektur: Ein Mehr an selbst erzeugten Produkten wird zu den Einnahmen dazugerechnet. Die noch nicht verbrauchten Materialien werden von den Kosten abgerechnet, da sie ja zwar gekauft, aber im selben Jahr nicht vollständig benötigt wurden.

Bewertung der Bestände

Zur Verrechnung müssen die Bestände entsprechend bewertet werden. Dabei gilt das Sicherheitsprinzip, d. h. es sind alle vorhersehbaren Risiken anzusetzen:

- Wie viel könnte ich für meinen Honigvorrat Erlösen, wenn ich diesen sofort verkaufen müsste?
- Welche aktuellen Einkaufspreise gelten für Verbrauchsmaterialien, wie z. B. Mittelwände oder Gläser?

Nun braucht man dafür keine Telefonanfrage beim Honiggroßhandel zu starten, sondern man nimmt einfach den halben Verkaufspreis an. Dieser kommt der Realität sehr nahe und führt nicht zu einer Überbewertung. Dasselbe macht man mit Bienenwachskerzen, Völkern u. a. Beständen aus eigener Produktion. Bei Gläsern u. a. Verbrauchsvorräten nimmt man den Einkaufswert (siehe Tabelle und weiterführende Hinweise).

Bewertung von Geräten und Einrichtungen

Beim Betriebsstart oder wenn der Betrieb vergrößert wird, muss viel angeschafft werden, um

den Betrieb ins Laufen zu bringen oder zu erweitern. Tatsächlich werden Geräte und Einrichtungen (Beuten, Schleuder-, Honigraum u. a.) aber über einen längeren Zeitraum genutzt, bis sie erneuert werden müssen. Deshalb verteilt man die Anschaffungskosten höherwertiger Güter (ab 50 € aufwärts, Beutenteile auch darunter!) auf die voraussichtlichen oder üblichen Nutzungsjahre. Das nennt man Abschreibung für Abnutzung (AfA).

Abschreibungen sind kalkulatorische Kosten. Das heißt, hier fließt im jeweiligen Jahr kein Geld – die Ausgaben erfolgten ja in den Vorjahren. Trotzdem werden die Kosten in die jährliche Auswertung mit einbezogen. Damit schafft man einen Ausgleich zwischen (Anfangs-) Jahren, in denen viele teure Anschaffungen getätigt werden müssen, und Jahren, in denen lediglich die jährlichen Kosten für Verbrauchsgüter (Zucker, Gläser u. a. m.) anfallen.

Da auch in einer Hobby- oder Nebenerwerbsimkerei die genutzten Räume nicht wirklich umsonst sind, setzt man hierfür einen angemessenen Quadratmeterpreis fest. Für Wirtschaftsräume ist dies in der Regel ein Drittel bis die Hälfte der üblichen Miete. Strom, Wasser, Telefon u. a. Nebenkosten lassen sich selten genau ermitteln. Hier hilft man sich mit einer Pauschale weiter (meist 10 – 20 €).

Unterm Strich

Wenn man nun allen Bestandsveränderungen einen Geldwert zugeordnet hat und seine Einnahmen und die Naturalentnahmen dazu addiert, erhält man den Ertrag seines Imkereibetriebes im abgelaufenen Jahr. Zieht man davon den Aufwand, also die Kosten für Zukauf und Betriebsunterhalt, ab, kommt man zum Deckungsbeitrag bzw. Gewinn. Die Details dafür sind auf der folgenden Seite beschrieben.

Während draußen noch Ruhe herrscht, ist Zeit für betriebswirtschaftliche Kalkulationen. Foto: Autor





Erfolgsrechnung

Schritt für Schritt

Die betriebswirtschaftliche Auswertung ist eine vereinfachte betriebswirtschaftliche Gegenüberstellung der Erträge und der Aufwendungen eines imkerlichen Wirtschaftsjahres.

Ertrag

Neben den tatsächlichen Einnahmen (Verkauf) werden auch der Eigenverbrauch für Haushalt und Bienen oder Geschenke an Mithelfer u. a. m. erfasst. Ebenso wird ein Mehr oder Weniger der Vorräte in das Wirtschaftsjahr einkalkuliert. Zusammen mit Verkäufen aus der Zucht und den Bestandsänderungen errechnet sich die Summe aller Erträge.

Ertrag (Produktion)
Verkauf (Honig, Wachs, etc.)
Naturalentnahmen für Eigenverbrauch, Geschenke, Standpacht
Naturalentnahmen für Bienenfutter (Fütterung, Futtermittel)
± Bestandsänderung Honig-, Wachs- und sonstige Vorräte
Ertrag (Zucht)
Verkauf Völker, Königinnen, Schwärme, Ableger
± Bestandsänderung Völker/Ableger
= Summe Ertrag
- Summe Aufwand voll veränderlich
= Deckungsbeitrag
- Summe Aufwand nicht voll veränderlich
= Gewinn
- Zinsansatz für eingesetztes Kapital
= Entgelt für eigene Arbeitskraft

Aufwand (variabel)

Hier werden alle voll veränderlichen (variablen) Aufwendungen summiert. Das sind alle Kosten, die bei einer variablen Produktionsgröße, z. B. bei mehr oder weniger Völkern, im entsprechenden Verhältnis steigen oder sinken.

Aufwand voll veränderlich
Zukauf Völker, Ableger, Königinnen
Zucker, Futtermittel, Honig (zur Fütterung)
Mittelwände, sonst. Hilfsstoffe, Medikamente, Tierseuchenkasse
Verkaufsgebäude
Transport-/Kfz-Kosten
Sonstige Kosten
= Summe Aufwand voll veränderlich

Aufwand (fix)

Weiterhin erfasst werden müssen nun die nicht voll veränderlichen (fixen) Aufwendungen. Also alle Kosten, die sich nur bedingt in Abhängigkeit zur jeweiligen Produktionsgröße und -ausrichtung ändern.

Aufwand nicht voll veränderlich
Unterhalt der Geräte, Gebäude und Einrichtungen
Abschreibung der Geräte, Gebäude und Einrichtungen
Bürobedarf, Werbung, Spesen
Zeitschriften, Bücher, Fortbildung
Versicherungen, Berufsgenossenschaft, Beiträge
Steuern, Pachten, Mieten
Sonstiger Aufwand
= Summe Aufwand nicht voll veränderlich

Deckungsbeitrag

Diesen erhält man, wenn man vom Ertrag den variablen Aufwand abzieht. Damit lassen sich innerhalb eines Betriebes verschiedene Produktionsausrichtungen (Honig, Zucht), aber auch gleichartige Produktionsausrichtungen zwischen Betrieben miteinander vergleichen.

Gewinn

Nach Abzug der fixen Aufwendungen verbleibt ein Gewinn oder auch Verlust.

Zinsansatz für eingesetztes Kapital

Als letztes wird noch ein kalkulatorischer Zinsansatz abgezogen. Dazu wird der Wert aller Gerätschaften, Bestände und Vorräte am Jahresende mit dem jeweils üblichen Zinssatz (drei-monatige Spareinlage) multipliziert. Schließlich hätte man das eingesetzte Kapital auch anlegen können.

Entgelt für eigene Arbeitskraft

Nach Abzug des Zinsansatzes erhält man den „Unternehmerlohn“, also die Entlohnung des Imkers bzw. der Imkerfamilie für die aufgebrachte Arbeitsleistung. Die meisten Liebhaberimker sind sicherlich zufrieden, wenn eine „schwarze Null“ herauskommt, d. h. die Aufwendungen durch die Erträge abgedeckt sind und etwas Geld übrig bleibt. Der eine oder andere erwirtschaftet eventuell auch ein kleines Taschengeld oder auch einen geringen Stundenlohn. Letzterer lässt sich natürlich nur errechnen, wenn man die angefallenen Arbeitszeiten erfasst hat.

Vollerwerbs-Imker müssen von diesem „Unternehmerlohn“ schließlich nicht nur den Lebensunterhalt ihrer Familien bestreiten, sondern auch die Einkommenssteuer sowie ihre Sozialversicherungen abdecken sowie Neu- oder Ersatzinvestitionen finanzieren.

Hilfreiche Tabellen, Erläuterungen zu betriebswirtschaftlichen Begriffen sowie Arbeitsblätter finden Sie auf www.bieneninstitut-kirchhain.de bei Fachinformationen.

Fachberater Bruno Binder-Köllhofer
LLH Bieneninstitut Kirchhain
Bruno.Binder-Koellhofer@llh.hessen.de
www.bieneninstitut-kirchhain.de